



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

"Faust I" Goethe - Inhaltserläuterung

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Titel: Johann Wolfgang von Goethes *Faust I* -
Inhaltserläuterung

Bestellnummer: 55578

Kurzvorstellung:

- Das Material bietet eine ausführliche inhaltliche Erläuterung zu Goethes Drama „Faust. Der Tragödie erster Teil“.
- Die Tragödie „Faust I“ ist ein zentraler Gegenstandsbereich des Abiturs im Fach Deutsch. Das Stück nimmt eine bedeutende Rolle ein und sollte daher einer genaueren Betrachtung im Unterricht unterzogen werden.

Inhaltsübersicht:

- Einleitung und Vorbemerkungen
- Ausführliche Inhaltserläuterung



Internet: <http://www.School-Scout.de>
E-Mail: info@School-Scout.de

Einleitung und Vorbemerkungen

Johann Wolfgang von Goethes „Faust“ gilt bis heute als das bedeutendste Werk der deutschen Literatur. An beiden Teilen des Dramas über den berühmten Gelehrten des 16. Jahrhunderts, der einen Pakt mit dem Teufel schließt, schrieb Goethe nahezu sein gesamtes Dichterleben. Alleine der erste Teil, um den es hier gehen soll, brauchte von der ersten Auseinandersetzung mit dem Stoff um 1770 über die Abfassung des sog. „Urfausts“ um 1775 bis zur Wiederaufnahme der Arbeit in den 1790ern und schlussendlich seiner Veröffentlichung 1808 ehrsüchtgebietende 38 Jahre, um sich zur heute bekannten Form entfalten zu können.



Als Vorlagen für die Tragödie dienten Goethe die historische Figur des Dr. Faust und die reichhaltige Legendenbildung, die bereits im 16. Jahrhundert um ihn herum einsetzte. Der Dichter beschränkte sich aber nicht darauf, ein bekanntes Märchen lediglich auf andere Weise nachzuerzählen, sondern verknüpfte den Faust-Stoff mit phantastischen, mythischen sowie zeitgeschichtlichen Elementen und ließ sich auch von persönlichen Erlebnissen aus der eigenen Biographie, so etwa durch den Prozess um die als Kindsmörderin zum Tode verurteilte Dienstmagd Susanna Margaretha Brandt, inspirieren.

Auf diese Weise entstand eine Komposition, die nicht nur wegen ihrer formalen Charakteristiken oder ihrer sprachlichen Raffinesse fasziniert,

sondern vor allem auch aufgrund ihrer liebevollen Figurenzeichnung sowie vieler kleiner Details und Ausflüge innerhalb der Haupthandlung immer noch unterhaltsam ist.

Dabei verhandelt der „Faust I“ fundamentale Themen wie die Dialektik des menschlichen Strebens, das ein Scheitern und Fehlritte bereits in sich trägt, oder die Grenzen der menschlichen Erkenntnisfähigkeit.

Inhaltserläuterung zu *Faust I*

Einleitung: Zueignung

Dem eigentlichen Dramentext hat Goethe die Elegie „Zueignung“ vorangestellt, die der Form einer Stanze folgt. Das lyrische Ich spricht darin „schwankende Gestalten“ (V. 1) an, die es von früher zu kennen scheint und nun wieder in Form des folgenden Stücks heraufbeschwören möchte. Das lyrische Ich gleicht dabei insbesondere in der letzten Strophe der Figur Faust, wenn es sich nach dem „ernsten Geisterreich“ (V. 26) sehnt. Die angesprochenen Gestalten lassen sich dabei auf zweifache Weise deuten: Einerseits verweisen sie auf reale Weggefährten aus Goethes Jugend, die Eingang in das Drama gefunden haben (so soll es etwa zwei reale Vorbilder für das Gretchen gegeben haben), andererseits können mit den Gestalten auch lediglich die Figuren auf Textebene gemeint sein, die Goethe bereits in den 1770ern entwickelt und dann für 20 Jahre ruhen hat lassen. Jetzt erst drängen sie sich gemeinsam mit dem Faust-Stoff wieder auf und wollen abgeschlossen werden.

Einleitung: Vorspiel auf dem Theater (Direktor, Theaterdichter, lustige Person)

Auf die Zueignung folgt noch ein Vorspiel, welches das kommende Stück vorbereitet. Hier diskutieren ein Theaterdirektor, ein Dichter und ein Schauspieler bzw. eine Narrenfigur über die Absicht des Theaters. Dem Direktor geht es dabei vor allem um den Erfolg eines Stücks, während der Dichter die Kunst alleine zum Zweck des Theaters erhebt und die „lustige Person“ vor allem das Publikum unterhalten möchte. Man einigt sich darauf, alle Aspekte miteinander zu verbinden und damit Kunst und Unterhaltung auszusöhnen, auf dass ein universales Stück entstehe: der „Faust“ („So schreitet in dem engen Bretterhaus / Den ganzen Kreis der Schöpfung aus, / Und wandelt, mit bedächtger Schnelle, / Vom Himmel, durch die Welt, zur Hölle.“, V. 239-242). Das Zwiegespräch lässt Realität und Fiktion ineinander verschwimmen, da die Vorbereitung des Dramas zu einem Teil der Inszenierung gemacht wird. Auf diese Weise erzielt Goethe einen Verfremdungseffekt beim Publikum – lange bevor dieser Begriff überhaupt bekannt war – und verdeutlicht dem Publikum den Illusionscharakter des Theaters. Die Diskussion greift dabei einerseits einen zeitgenössischen Diskurs zur im Aufklärungsdrama verpönten Narrenfigur auf und illustriert zugleich Goethes immanente Interessenkonflikte, da er selbst sowohl Theaterdirektor als auch Dichter und Schauspieler war.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

"Faust I" Goethe - Inhaltserläuterung

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

